

Was wird Bürgern noch zugemutet?

Zum Kohlekraftwerk der EnBW und geplanten Edeka-Fleischwerk:

Es handelt sich um zwei Projekte, die auf jeden Fall gebaut werden sollen, egal, wer da auf der Strecke bleibt, egal, ob viele berechnete Proteste der Bürger vorliegen. Aber um dem Bürger Fairness vorzugaukeln und den Schein zu wahren, darf der Bürger „berechnete“ und „handfeste“ Einwendungen der Form halber dann schriftlich einbringen.

Dabei wird wohlgerne dem Bürger ganz bewusst nur kurze Zeit gelassen, sich mit den jeweiligen Vorhaben auseinanderzusetzen. Zur gleichen Zeit wird das jeweilige Projekt gerühmt und hoch gelobt von denen, die sich mit Macht und Geldgier ein „Denkmal“ setzen wollen.

Denn die Herren haben die Einwände von den – leider in der Minderheit – sich wehrenden Bürgern in die psychologische Kalkulation schon eingearbeitet. Diese wissen sehr genau, dass der Großteil der Bürger sich mit diesen so wichtigen Themen nicht auseinandersetzen kann, da er mit zum Teil Mehrfach-Jobs, Familie, Haushalt, krankheitsbedingten und/oder finanziellen Sorgen gar keine Zeit hat. Negative Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger wegen dieser beider Großprojekte, wie zum

Beispiel unabsehbare Gesundheitsfolgen, „Raubbau“ der Natur, Geruchs- und ganz erhebliche Lärmbelastigungen infolge Mehraufkommen durch Lkw-Verkehr an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr, Feinstaub, Arbeitsplatzverlust, Arbeitsplatzverlagerungen und, und und interessieren die „Oberen“ nicht.

Die Arbeitsplätze, die zum Beispiel beim Edeka-Fleischwerk entstehen sollen, sind vielleicht schon reserviert und können auch ganz schnell wieder wegrationalisiert werden. Denn ein Großprojekt muss ja in schneller Zeit Profit abwerfen.

Die Grenzen, wie über den Bürger hinweg einfach entschieden wird, sind klar überschritten. Was wird die Zukunft für uns und unser aller Nachkommen bringen, wenn so in Gesundheit, Natur, ja in das Leben überhaupt eingegriffen wird? Das ist meine Frage an die „Herren der Schöpfung“.

Denn ein irreparabler Schaden kann mit allem Geld der Welt nicht wieder beseitigt werden. Ein „Denkmal“ nützt dann auch nichts mehr. Wirkliche Größe und Stärke wäre es, über den Schatten zu springen und die Bürgerinnen und Bürger wählen zu lassen.

Petra Sutter
Vogesenstraße 25
Rheinstetten

Politiker sehen drohenden Schaden

Zur geplanten Fleischfabrik:

Die geplante Fleischfabrik in Karlsruhes Südwesten erregt zunehmenden Widerstand – und das ist auch gut so! Nicht nur die unmittelbar betroffenen Anwohner haben mit Schrecken erkannt, welchen Schaden die klammheimliche Umwandlung eines für das Karlsruher Klima so bedeutungsvollen Gebietes in ein Industriegebiet bedeutet, sondern auch einige unserer politischen Vertreter.

Diese 30 Hektar große Freifläche, die im Übrigen laut Regionalplan die gleiche Klassifizierung als Naherholungsgebiet hat wie die Günther-Klotz-Anlage oder unser Schlosspark, ist deshalb so wichtig für Karlsruhe, da sie eine in Hauptwindrichtung liegende „Frischlufschneise“ darstellt, die besonders in den immer

schwüler werdenden Sommernächten für die Luftabkühlung und den Luftaustausch für Karlsruhe sorgt. Wer Karlsruhe und damit alle in dieser Stadt und der angrenzenden Region lebenden Bürger vor dem unwiderruflichen Verlust dieses bioklimatisch so wirksamen Naherholungsgebietes bewahrt, empfiehlt sich aus meiner Sicht nachdrücklich für die anstehende Gemeinderatswahl.

Bei allen Entscheidungsträgern und Gremien, die sich hier ihrer Verantwortung für das Wohl und die Gesundheit der Bevölkerung stellen und ein klares Nein zu der geplanten Umwandlung unseres Erholungsgebietes sagen, danke ich jetzt schon, allen anderen rufe ich zu: Tut uns das nicht an!

Gerd Rittmann
Kreuzelbergstraße 64a